Mehr als die Summe aller Teile und der Mehrwert durch Zusammenarbeit

Elke Janßen-Schnabel

Abb. 1: Villa Hammerschmidt im ehemaligen Regierungsviertel Bonn (Foto: Jürgen Gregori).

KuLaDig (Kultur. Landschaft. Digital.) ist ein digitales Fach-Informationssystem, eine fach- und ämterübergreifende Datensammlung in Text, Karte und Bild, sowohl von historischen Objekten in ihrem Bezug zum Raum als auch von Kulturlandschaftsräumen mit historischer Bedeutung.

Zur Geschichte von KuLaDig

Begonnen in den frühen 1980er Jahren, hatten gemeinsame kleinere Projekte der Fachämter des Landschaftsverbandes Rheinland, Rheinisches Amt für Denkmalpflege, Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege und Umweltamt, das Bewusstsein für fachliche Überschneidungen und Zusammenarbeit gefördert und verstärkt und zur Bildung eines Arbeitskreises geführt. Hier konkretisierte sich in den 1990er Jahren die Idee, fachübergreifende Themen zur Landschaft, zur Kulturlandschaft, in einem Verzeichnis, in einem Kulturlandschaftskataster, zu bündeln. Grundlegender Gedanke war, aus den verschiedenen Arbeitsbereichen die jeweiligen Einzelinformationen zunächst zu sammeln, aber dann auch miteinander zu verbinden, um, darauf aufbauend, historisch begründete und bedeutsame Bezüge im topografischen Raum herauszuarbeiten und so das Spezifische einer Landschaft nicht nur punktuell zu erkennen, sondern auch im Kontext zu sehen, zu erklären und zu vermitteln. Denn – so war die übereinstimmende Auffassung - die Bausteine der Fachämter fügen sich jenseits des gesetzlichen Auftrags zu einer Gesamtsicht, führen zu vertieften Erkenntnissen und damit zu einem wertvollen Mehrwert. So sollten die Informationen zu den Objekten über entsprechende Kurztexte, Bilder und Karten verständlich und anschaulich dargestellt, miteinander verbunden, in ihrer Gesamtaussage definiert und in einer Zusammenschau vermittelt werden. Ein solcher gebietsbezogener Überblick sollte sowohl die fachliche Sicht unterstützen als auch Laien ermöglichen, die historischen Aussagen in den überlieferten Spuren im Zusammenhang zu lesen und zu verstehen. Die gemeinsame Plattform würde dann - projektbezogen - nach

und nach den geschichtlichen Wert der Landschaft flächenhaft herausarbeiten und abbilden.

Das Amt für Denkmalpflege im Rheinland hatte sich 1998 mit der Erarbeitung der denkmalpflegerischer Fachbeiträge zu den Gebietsentwicklungsplänen in Düsseldorf und in Köln der historischen Aussage der Kulturlandschaft als ein eigenes Thema erstmals flächendeckend gestellt und damit für die Baudenkmalpflege den Weg zu einem Kataster vorbereitet. Ein Jahr später war die Idee dann genauer formuliert, und im Jahr 2000 leitete das Pilotprojekt „Heinsberg" der drei Fachämter mit dem Büro für historische Stadt- und Landschaftsforschung die zielgerichtete weitere Arbeit ein. Die Entwicklung einer fach- und ämterübergreifenden Struktur einer Datensammlung, eines dann sehr bald (ab 2000/2001) digitalen Informationssystems und schließlich des Fachinformationssystems KuLaDig in seiner heutigen Gestalt, hat einige Jahre in Anspruch genommen. Doch schon 2016 bei Erstellung des Fachbeitrags zum Regionalplan Köln (der Fortschreibung des Gebietsentwicklungsplanes von 1998) war das System mit zahlreichen fachlichen Informationen bereits eine breit aufgestellte Hilfe für die abgestimmte Erfassung und Bewertung durch die drei Dienststellen und außerdem parallel das Portal, in das die neuen Arbeitsergebnisse einflossen. Heute, 2022, ist KuLaDig sowohl für Planungsbüros als auch für die Fachämter selbst ein akzeptiertes Werkzeug und oft eine fachlich fundierte Stütze. Das zeigt zum Beispiel der Bereich Nideggen: (Kulturlandschaftsbereich Regionalplan Köln 176) https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-252152.

Abb. 2: Ortskern von Monheim, Turmstraße mit Brunnen (Foto: Silvia Margrit Wolf).

Die Baudenkmalpflege und die offene Landschaft

Das Denkmalschutzgesetz von Nordrhein-Westfalen, die Basis der Denkmalpflege, tangiert den Landschaftsraum mehrfach: im gestalteten Landschaftsteil, im Umgebungsschutz und im Denkmalbereich. Gestaltete Landschaftsteile mit historischer Aussage können selbst denkmalwert sein. Beispiele sind die bedeutsame Parkanlage einer vergangenen Epoche oder auch der historische und substantiell in Mauern und Treppen erhaltene terrassierte Weinberg. Die unmittelbare Umgebung, in der sich die Zwiesprache des Objektes mit dem umgebenden Raum nachweisbar verdichtet, ist relevant für den Denkmalwert, und das Zusammenspiel von Mehrheiten baulicher Anlagen einschließlich ihres Nutzungs- und Wirkungsraumes in der Landschaft kann als Denkmalbereich historisch erhaltenswert sein.

Außerdem ist es eine gesetzliche Aufgabe des Fachamtes, als Träger öffentlicher Belange in Stellungnahmen zu Fachplänen und Planungen nicht nur Denkmäler, sondern auch übrige bedeutsame Elemente und Relikte früherer Lebensformen in dem jeweiligen Raum und im Wechselbezug mit dem umgebenden Raum zu benennen und darzustellen.

Abb. 3: Schloss Augustusburg mit Park in Brühl (Foto: Winfried Römer).

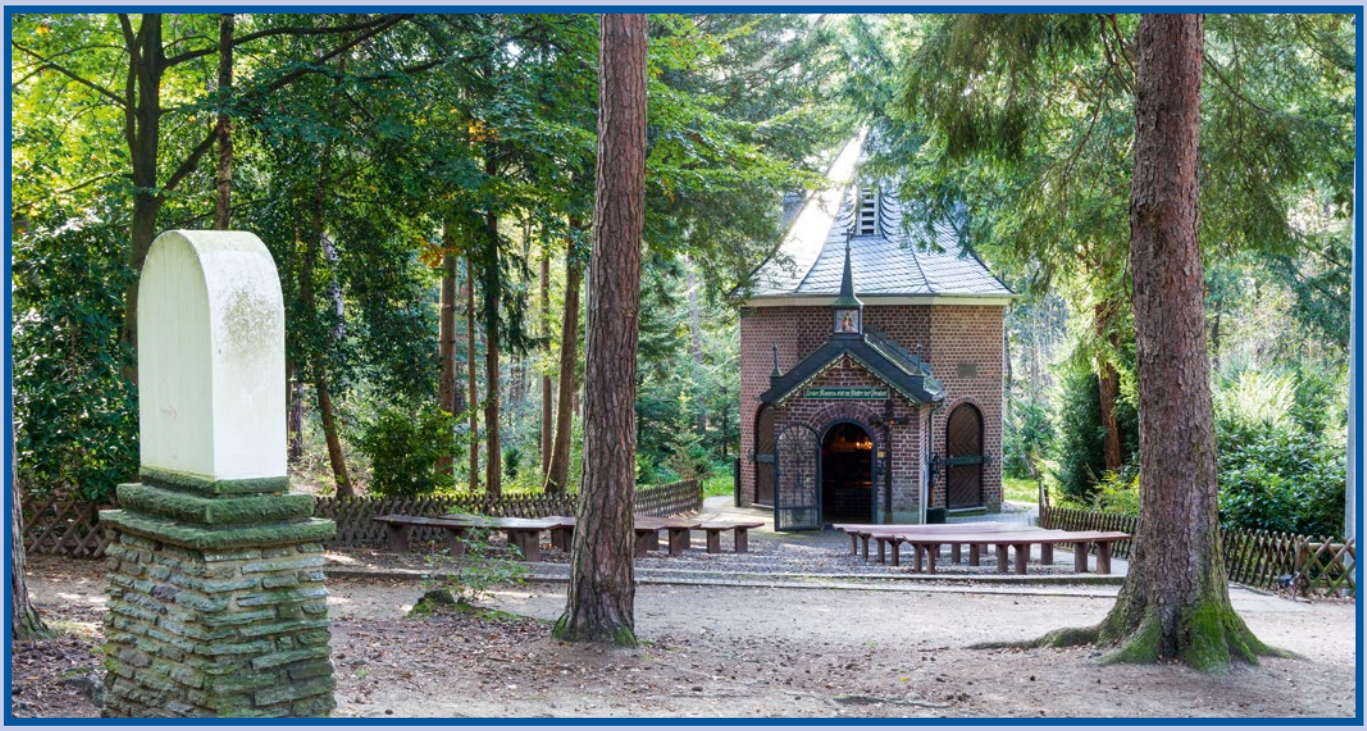


Abb. 4: Wallfahrtskapelle Birgeler Pützchen in Wassenberg-Birgelen (Foto: Silvia Margrit Wolf).

Das Objekt im Raum

Mit dem Auftrag, geschaffene Zeugnisse der Vergangenheit in ihrem geschichtlichen Wert zu benennen, in ihrem räumlichen und inhaltlichen Schutzumfang zu bestimmen, um sie zu schützen, setzt sich die Denkmalpflege zunächst primär mit dem Objekt in seiner erhaltenen Substanz auseinander und dann – in den einzelnen Bedeutungsebenen – auch mit dem Wert der Bezüge zum umgebenden Raum. Denn Objekte stehen immer in einem Raum, in einer Umgebung: an einem vorhandenen topografischen - geologischen, naturräumlichen, kulturlandschaftlichen - Ort oder in einem gebauten, gewachsenen oder konstruierten städtebaulichen Kontext. Immer sind sie mit dem jeweiligen Ort verbunden, reagieren auf seine Besonderheiten und nutzen die Gegebenheiten. Andererseits kann der umgebende Raum durch das Objekt in seinen Merkmalen geschärft werden und an Wert gewinnen: Die Burg bekrönt den Berg; das Rathaus setzt in der Ortsmitte am Marktplatz städtebaulich einen Akzent.

Oft ist der Wechselbezug mehrschichtig: Denn jedes Bauwerk ist mit dem Ort statisch und funktional verbunden, es reagiert in der Bauweise, im Material, in der Nutzungsart – zweckbestimmt oder gestaltet – auf die naturräumlichen Gegebenheiten, es wirkt umgekehrt als Baukörper in seine Umgebung und begründet ggf., eingebettet in den Raum, eine übergeordnete weitere Bedeutung. Der Raum ist

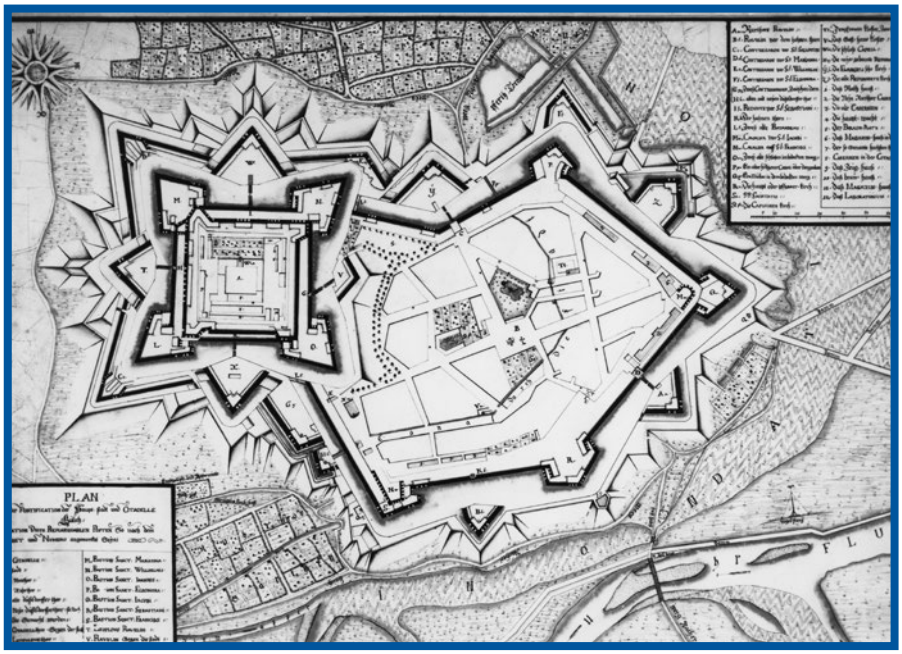


Abb. 5: Plan der Stadt Jülich mit Zitadelle 1776 (Repro aus dem Stadtmuseum Jülich).

in jedem Fall ein an das Objekt gebundener Wirkungsraum (strukturell, inhaltlich-funktional, optisch-visuell und ideell-assoziativ), ein unterstützendes Attribut und festigt den Denkmalwert.

Die Landschaft und der Denkmalwert

So sind gebaute dörfliche und städtische Bereiche traditionell im Blick der Baudenkmalpflege und können als Gesamtheiten (Denkmal, Denkmalbereich) erfasst, bewertet und geschützt werden. Doch auch der Raum als ein Ausschnitt aus der Landschaft kann mit greifbaren und belegbaren Spuren über Jahrhunderte so dicht geprägt sein, dass dieser Ausschnitt selbst zum bedeutenden und erhaltenswerten Dokument der Geschichte wird und vielleicht sogar denkmalwert ist.

Dann liegen zeitliche Schichten nachvollziehbar übereinander und gleichzeitig greifen thematische Prägungen ineinander, z. B. können römische Straßensysteme und Siedlungsplätze von mittelalterlichen Gründungen überdeckt, in bauliche Anlagen nachfolgender Jahrhunderte aufgegangen, doch immer noch substantiell in Relikten überliefert und strukturell nachvollziehbar sein; gewerbliche Spuren können mit der Geschichte religiöser Zeugnisse topografisch verflochten sein, auch Bauten und Nutzungshinweise traditioneller Landwirtschaft prägen eine Landschaft und können von Siedlungserweiterungen und neuzeitlichen Versorgungs- und Erschließungssystemen überlagert und dennoch anschaulich vorhanden sein. Sowohl die zeitlichen Schichten als auch die thematischen Zusammenhänge lassen sich an historischen Objekten verankern. Verbinden und durchdringen die punktuellen, linearen und flächenhaften Spuren das Land, sind sie als von Menschen geschaffen greifbar (wie Wege, Hohlwege, Kanäle, Stufenraine, Deiche oder dauerhafte Waldkanten) und binden Einzelobjekte in einen historischen Rahmen, dann ist der Landschaftsausschnitt selbst das Objekt der Betrachtung und der Bewertung. Die historischen Prägungen und die Einzelobjekte sind in ihm über Zusammenhänge verbunden und verankert und gewinnen im Miteinander an Überzeugungskraft, wie beim Denkmalbereich „Historische Kulturlandschaft Unteres Siegtal, Stadt Blankenberg/Bödingen“ https://www.kuladig.de/Objektansicht/O-77041-20131015-5.

Jenseits des Denkmalschutzes

Einzelne Landschaftsausschnitte, die nicht die Kriterien des Denkmalschutzgesetzes erfüllen, können trotzdem von hoher historischer Bedeutung und denkmalpflegerischer Relevanz sein.

In der Rheinaue zwischen Köln und Düsseldorf, von Hitdorf über Monheim, Zons, Urdenbach und Himmelgeist bis Neuss hat der Strom über Jahrhunderte mit seinem Lauf die Siedlungsstruktur in besonderer Weise geprägt. Er hat die Besiedlung begünstigt, angezogen und über spezifische Nutzungen an seine Ränder gebunden. Andererseits hat er mit Hochwasser und Eisgang die Orte am Ufer in ihrer Existenz bedroht und durchaus auch vernichtet. In diesem Wechselbezug forderte der Rhein fortlaufend neue Entwicklungen und

Abb. 6: Leverkusen Hitdorf, Hafen und Rheinstraße (Foto: Silvia Margrit Wolf).

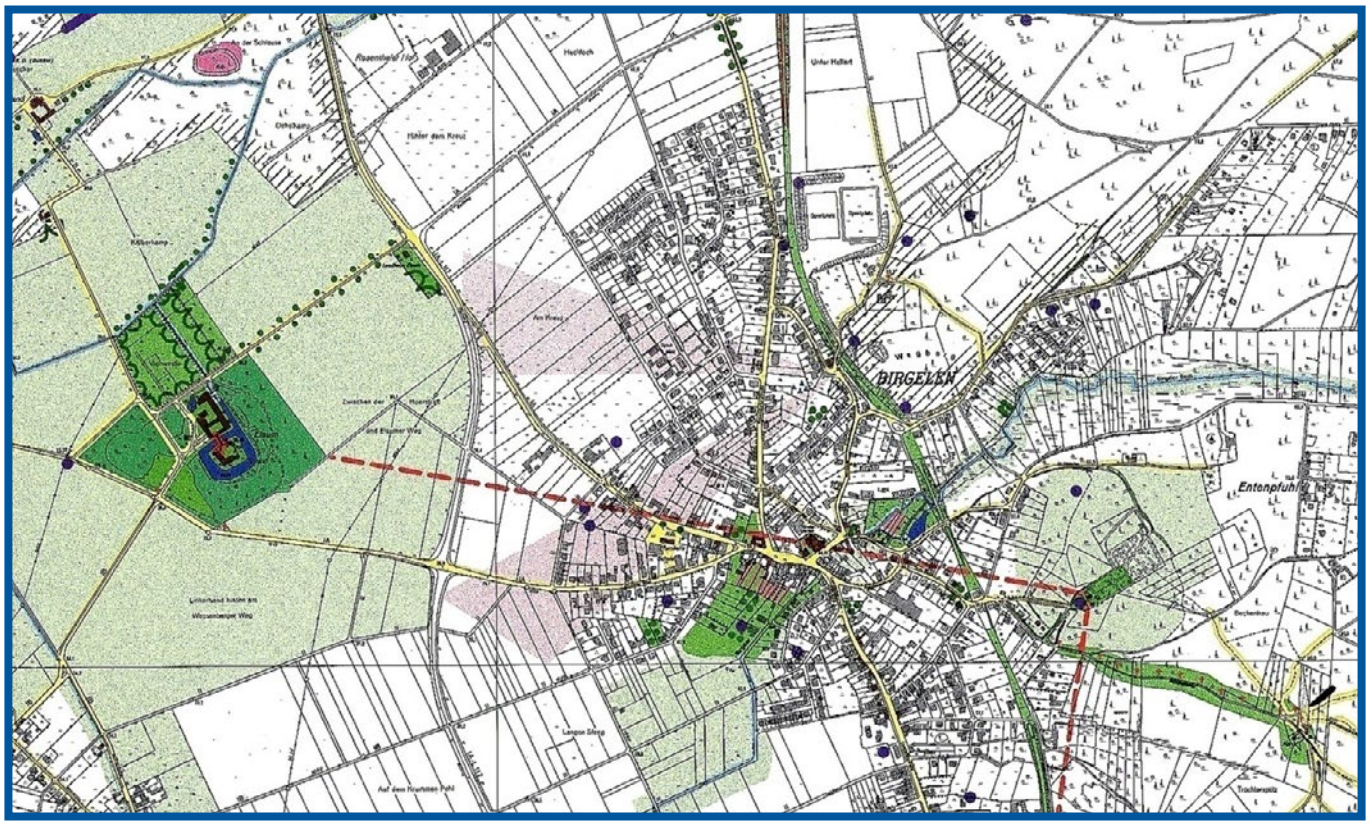
technische Lösungen - als Verkehrsweg, als Handelsroute, zum Fischfang und mit seiner Wasserkraft. Aber die Orte auf den beiden Seiten haben sich nicht nur mit Aufgaben, Funktionen und spezifischen Gewerken am Fluss orientiert, sondern auch in der Form und in der Ausprägung ihrer Merkmale. Die städtebaulichen und architektonischen Eigenschaften lassen die Ausrichtung zum Wasser in der erhaltenen Struktur der Landschaft und in der historischen Substanz der Orte anschaulich nachvollziehen, erzählen von diesem engen Bezug und bekräftigen den Denkmalwert zahlreicher Einzelobjekte. Das zeigt der Objekteintrag „Rheinebene zwischen Rheindorf und Neuss – Gestrandet, vom Rhein verlassen“, https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-316861.

Der Gewinn von KuLaDig - die eigene Qualität - KuLaDig als Tomograf für die Landschaft

Ein Landschaftsausschnitt, der der angrenzenden Besiedlung den geeigneten Raum mit nutzbarem Boden bietet, der seit Jahrhunderten unterschiedliche Facetten von Nutzungen anzieht und sich auf Grund seiner Oberflächenmodulation und Bodenbeschaffenheit für wechselnde, jedoch immer wieder spezifische Funktionen eignet, kann in der Dichte der historischen Zeugnisse besonders sein. Die Nutzung der Eigenschaften und die kontinuierliche Zwiesprache des Raumes mit menschlichem Handeln lassen sich dann an konkreten Objekten verankern, begründen jedoch in der Gesamtschau fortwährend Einheit stiftende Momente. KuLaDig hilft, diesen Mehrwert festzuhalten und zu verdeutlichen: Die Bezüge können wie Schnittebenen eines Katastertomografen dargestellt werden, wodurch die Erfassung sich zu einer dreidimensionalen Konstruktion aufbaut, die in horizontaler und vertikaler Schichtung in einzelnen Ebenen dargestellt werden kann, - wie beispielsweise im Siebengebirge https://www.kuladig.de/Objektansicht/BODEON-73324-12072018-281280 (Mediengalerie). Die waagerechte Schichtung zeigt auch das gemeinsame Projekt „Wassenberg-Birgelen“ (Abb.7).

Ergänzend schneiden historisch belegbare Ansichten, charakteristische Silhouetten den Landschaftsraum senkrecht in Bilder: Siebengebirge, Fotos und Darstellung der Blickbezüge in der Mediengalerie, https://www.kuladig.de/Objektansicht/BODEON-73324-12072018-281280.

Abb. 7: Wassenberg-Birgelen, Zusammenfassung der Schnittebenen zur historischen Prägung der Landschaft: Objekte der Archäologie, Grundriss in der Landschaft (Wegeführung und Parzellenteilung), historische Bausubstanz, historische Freiflächen und Bewuchs, historische Wasserflächen, Blickachsen zu markanten Objekten oder Blickwinkel zur Wahrnehmung von charakteristischen Ansichten und Silhouetten) (Erfassung: Karl-Heinz Buchholz, Elke Janßen-Schnabel, Elmar Knieps, Claus Weber; Zeichnung: Christina Notarius 2004).



Der horizontal und vertikal geschichtete Raum kann schließlich in der Bewertung mit thematischen Scheinwerfern beleuchtet werden, mit Bezügen, die genau diesen Landschaftsausschnitt kennzeichnen, wie z.B. die religiöse Prägung der Landschaft in der „Historischen Kulturlandschaft Unteres Siegtal, Stadt Blankenberg/ Bödingen“.https://www.kuladig.de/Objektansicht/O-77041-20131015-5.

Im Idealfall könnte KuLaDig helfen, ein dreidimensionales Gerüst zur Analyse des spezifischen Landschaftsraumes zu generieren.

Der Mehrwert durch die Zusammenarbeit

In der gemeinsamen Arbeit der beteiligten Disziplinen fließen in KuLaDig Informationen zusammen. Diese Informationen werden über verwandte Objekte und Hierarchien verknüpft, die Listen somit verschnitten, Bezüge hergestellt über den Vergleich mit historischen Karten neue Erkenntnisse gewonnen. Die Einbindung und die Verknüpfung der fachlichen Ergebnisse mit den Aussagen der anderen Disziplinen führen zu zusätzlichen Argumenten und zu einer größeren Argumentationssicherheit, zum Beispiel in der denkmalpflegerischen Stellungnahme: Das Gutachten zum Denkmalbereich um den Altenberger Dom im Tal der Dhünn stützt sich auf die historisch-geografische Erarbeitung zum Landschaftsraum und passt sich in die virtuelle Architektur von KuLaDig ein: Denkmalbereich Altenberger Dom im Tal der Dhünn, https://www.kuladig.de/Objektansicht/BODEON-59339-17062019-294829.

Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit wird Wissen gebündelt, so dass durch die gemeinsame Betrachtung denkmalpflegerische Belange in der Landschaft eingebunden und klarer spezifiziert werden können.

Abb. 8: Schloss Augustusburg in Brühl (Foto: Jürgen Gregori).

In jedem Fall werden die Aussagen der einzelnen Fachdisziplin gestärkt, und es werden neue Erkenntnisse gewonnen, so dass KuLaDig über die reine Sammlung hinaus eine eigene Qualität besitzt. Denn ein betrachteter Landschaftsausschnitt ist mehr als die Auflistung seiner Elemente. Er hat spezifische Merkmale und Qualitäten, die seine Eigenart auszeichnen und durch die gemeinsame Betrachtung deutlich werden. Die so definierten Zusammenhänge erhöhen das argumentative Gewicht und halten beeinträchtigenden Planungen in der Gesamtheit besser stand.

KuLaDig als Publikationsmedium - ein Schaufenster für die Denkmalpflege

KuLaDig ist für die Denkmalpflege auch ein Instrument zur Präsentation der historischen, denkmalwerten Objekte an ihrem topographischen Ort. Ein Beispiel ist ein Denkmallistentext mit Überprüfung vor Ort und mit Ergänzung um den topografischen Bezug: Aphovener Windmühle, https://www.kuladig.de/Objektansicht/AW-20070223-0032.
Andere Objekte präsentieren sich als Gruppe in Stadtrundgängen: Stadtrundgang Oberhausen, Stadtmitte Alt-Oberhausen, https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-251781.

Verknüpfung mit der Druckversion

Mit einem kurzen Hinweis in der Zeitschrift Industriekultur, bot sich KuLaDig zur Publikation des ausführlicheren Textes mit vor allem zahlreichen größeren Plänen zum Denkmalbereich „Deilbachtal in Essen- Kupferdreh“ an, die zwar nicht georeferenziert sind, jedoch zum besseren Verständnis herausgezoomt werden können, https://www.kuladig.de/Objektansicht/O-58497-20121217-2.

Auch bietet sich KuLaDig als ergänzende Publikationsvariante an:
Parallel zum Druck erfolgte in Absprache mit dem Verlag und unter Verweis auf die Buchpublikation eine Präsentation in KuLaDig und kann hier auch mit entsprechender Zitation ergänzt und erweitert werden: „Denkmalbereiche im Rheinland“ 2016, Denkmalbereich Kalkar Hanselaer, https://www.kuladig.de/Objektansicht/O-48978-20120525-2.

Arbeitswerkzeug und eine Austauschplattform

Im Hinblick auf eine Publikation in Papierform dient KuLaDig seit einigen Jahren als Zwischenablage zur Information und zum Austausch zwischen den Bearbeitenden. KuLaDig ist dann ein Arbeitswerkzeug und eine Austauschplattform, bietet jedoch auch erweiterte technische Möglichkeiten: Das Beispiel ist der Denkmalbereich zum ehemaligen Regierungsviertel in Bonn, https://www.kuladig.de/Objektansicht/O-9518-20110405-2 mit verwandten, übergeordneten und untergeordneten Objekten:

- Ein Einzelobjekt in dieser Baumstruktur ist die ehemalige Landesvertretung von Bayern beim Bund,. https://www.kuladig.de/Objektansicht/O-62241-20130311-2.
- Ein Kurzfilm in der Medienleiste zeigt die Translozierung des Kiosks vom Bundesrat zum Platz der Vereinten Nationen an der Heussallee als „Bundesbüdchen“, https://www.kuladig.de/Objektansicht/O-28463-20111227-4, (Abb.10).
- Die interaktive Karte zur Villa Hammerschmidt (Sitz des Bundespräsidenten) dient der besseren Orientierung und Zuordnung der Informationen innerhalb der komplexen Anlage, https://www.kuladig.de/Objektansicht/O-17287-20111005-14 (Abb.11).

Seit 2017 ist ein Rundgang mit der KuLaDig-App durch das ehemalige Regierungsviertel möglich.

Die StoryMap zur Vermittlung der historischen Aspekte

Eine StoryMap kann die historische Aussage mit Texten, Karten und Bildern spielerisch kurz und knapp auf den Punkt bringen: Landschaft als Kulisse, https://storymaps.arcgis.com/stories/03be69b7a91348a2b8b599e32f783cc7.

Über die StoryMap zu Leverkusen-Hitdorf könnte das Satzungsverfahren zum Schutz als Denkmalbereich unterstützt werden. (Abb.12): https://storymaps.arcgis.com/stories/03e524fba84a4351b006c5f71dd7d71e.

Studentische Arbeiten an der TH Köln vom Wintersemester 2019/20 waren Grundlage für eine StoryMap in Jülich: Städtische Räume in Jülich (Abb.13), https://www.kuladig.de/Objektansicht/SWB-312703, https://storymaps.arcgis.com/stories/fbfd3be564e4486e958da8c7001fd57a.

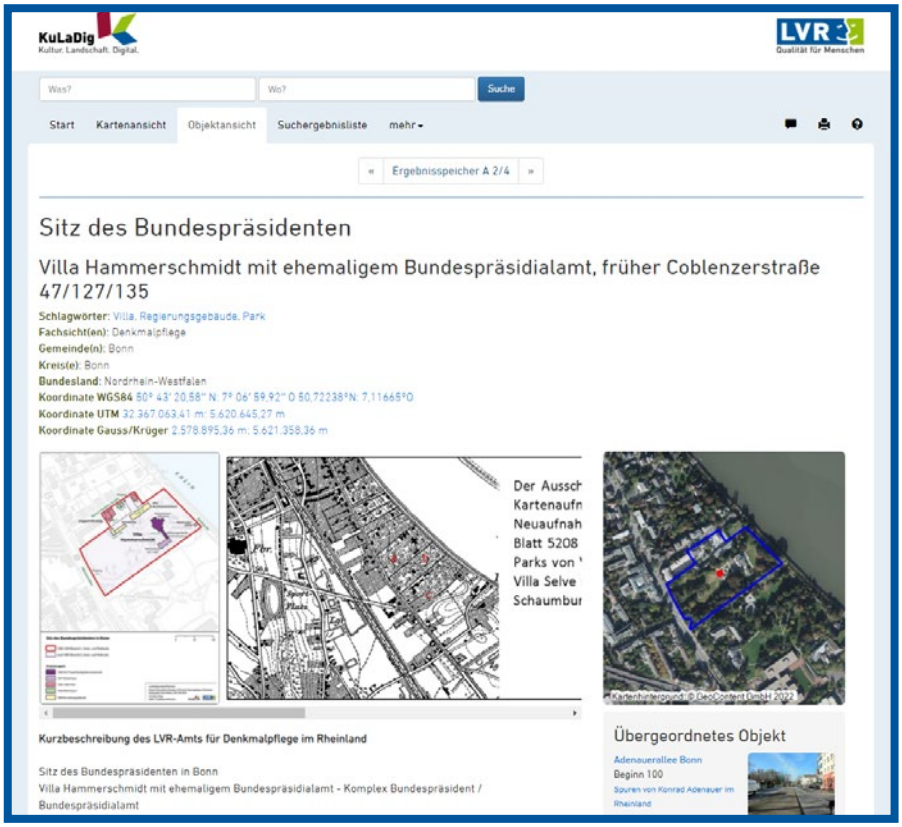
Resümee

KuLaDig ist als stetig erweiterbares Instrument ideal, Wissen zur Geschichte und zur Denkmalbedeutung weiterzugeben, mit anderen Informationen zusammenzubringen, neue Erkenntnisse zu gewinnen, zur Identität von Orten beizutragen, historisches Bewusstsein schaffen, geschichtliche Werte als sinnvolle Grundlage für Entwicklungen zu erkennen oder einfach Landschaft zu erklären.

Abb. 9: Jülich, Marktplatz mit Altem Rathaus (Foto: Silvia Margrit Wolf).

Abb. 10: Bonn, „Bundesbüdchen“, Filmsequenz zur Translozierung und Zwischenlagerung des Kiosks (Wolfgang Schlesener, 2006).

Abb. 11: Villa Hammerschmidt, interaktive Karte zur Verknüpfung der Einzelobjekte (Katrin Becker, 2018).



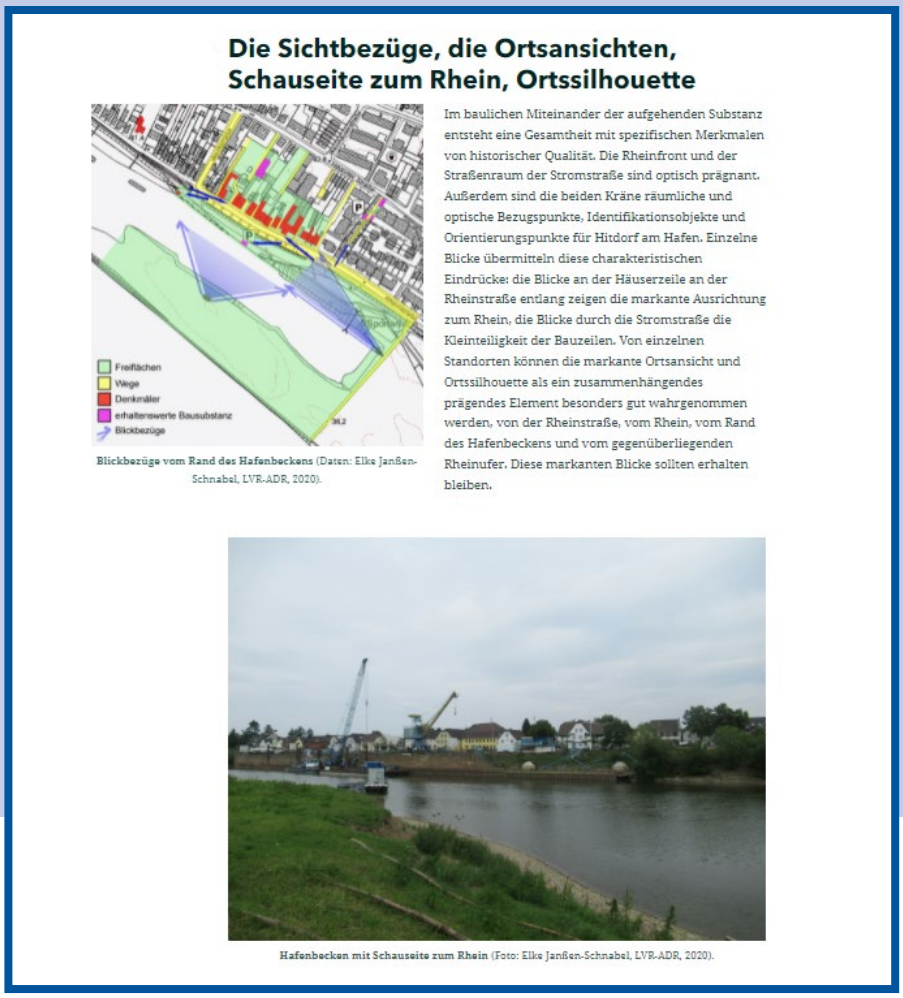


Abb. 12: Leverkusen-Hitdorf, StoryMap zum Ortskern von Leverkusen-Hitdorf als Denkmalbereich (Elke Janßen-Schnabel, Sandro Golia, 2021).

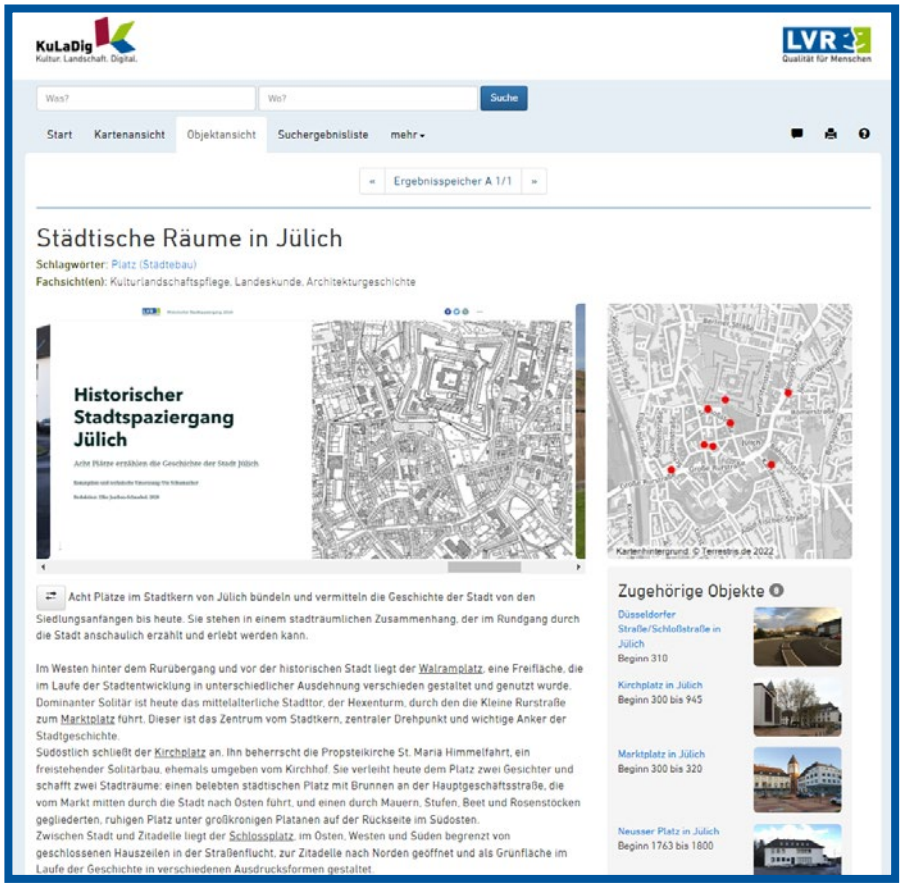


Abb. 13: Jülich, Historischer Stadtspaziergang auf der Grundlage von Studierendenarbeiten der TH Köln im WS 2019/2020 (Elke Janßen-Schnabel, Ute Schumacher 2020).

Literaturauswahl:

Eidloth, Volkmar: Historische Kulturlandschaften und Weltkulturerbe. Eine (kritische) Bestandsaufnahme aus denkmalfachlicher Sicht. In: Birgit Franz, Achim Hubel (Hrsg.): Historische Kulturlandschaft und Denkmalpflege. Definition, Abgrenzung, Bewertung, Elemente, Umgang (Veröffentlichung des Arbeitskreises Theorie und Lehre der Denkmalpflege e.V.19), Holzminden 2010, S. 51-63.

Gunzelmann, Thomas: Die Erfassung der historischen Kulturlandschaft. In: Ländliche Entwicklung in Bayern, Materialien, Heft 39/ 2001, hrsg. vom Bayerisches Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten, 2001, S. 27-32.

Gunzelmann, Thomas: Abgrenzungen II. Historische Kulturlandschaft – Denkmallandschaft. In: Birgit Franz, Achim Hubel (Hrsg.): Historische Kulturlandschaft und Denkmalpflege. Definition, Abgrenzung, Bewertung, Elemente, Umgang (Veröffentlichung des Arbeitskreises Theorie und Lehre der Denkmalpflege e.V.19), Holzminden 2010, S. 41-50.

Elke Janßen-Schnabel: Digitales Kulturlandschaftskataster Nordrhein-Westfalen – KuLaDig NW: Tomografie der Landschaft. In: LVR-Rheinisches Amt für Denkmalpflege (Hrsg.), Denkmalpflege im Rheinland, Heft 4/ 2004, S. 150-156.

Elke Janßen-Schnabel: www.KuLaDig.de - KuLaDig steht jetzt im Netz. In: LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland (Hrsg.): Denkmalpflege im Rheinland, Heft 1/ 2011, S. 33-36.

Denkmalpflege und Kulturlandschaft = Arbeitsblatt 16 der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland, erarbeitet von der Arbeitsgruppe Städtebauliche Denkmalpflege, 2001.

Raumwirkung von Denkmälern und Denkmalensembles = Arbeitsblatt der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland, erarbeitet von der Arbeitsgruppe Städtebauliche Denkmalpflege, 2020.